



Foto: Klaus Balzer

Soziale Ungleichheit überwinden

► Angesichts wachsender sozialer Ungleichheit fordert der Paritätische Wohlfahrtsverband in seinem Jahresgutachten den Ausbau der sozialen gemeinnützigen Infrastruktur in der Fläche, eine Stärkung individueller sozialer Rechte und Reformen der sozialen Sicherungssysteme. Die Akteure der psychiatrischen Versorgung werden sich hier anschließen können.

Einige sind mit innovativen Modellen vorausgegangen, die sie in diesem Heft vorstellen. Dazu gehört das Gesundheitskiosk in Hamburg, das Alltagsbegleitung und Beratung in einem Problemviertel sehr niedrigschwellig anbietet (S. 4 f.), dazu gehören auch die MutMacherMenschen, die in Augsburg die erste gemeinnützige Sozialgenossenschaft mit, von und für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen gegründet haben, um Arbeitsplätze und Teilhabe zu sichern (S. 6 f.).

Susanne Jaeger berichtet von einem schwedischen Team, das erforscht hat, was Menschen mit Psychosen in ihrem Land verdienen. Die Wissenschaftler stellten fest, dass die Einkommensschere zwischen Allgemeinbevölkerung und Menschen mit ernst psychischen Problemen zunehmend größer wird und Letztere, relativ gesehen, tatsächlich arm sind (S. 18).

Krankheit kostet, auch Angehörige sind davon betroffen. Deshalb wird der Gesetzesentwurf zur Entlastung bei der Unterhaltspflicht allgemein sehr begrüßt (S. 28 f.).

Das ist zwar noch kein Aufbruch, wie ihn die Friedrich Ebert-Stiftung in ihrem Positionspapier zur psychosozialen Versorgung fordert (S.19), aber ein Schritt in die richtige Richtung. Missstände und strukturelle Defizite in der Versorgung aufdecken und vorschlagen, wie die Lebensverhältnisse und die Behandlung der Patientinnen und Patienten verbessert werden können, bleibt eine Aufgabe für alle – für die Profis und die Selbsthilfe. Gemeinsam wirken sie z.B. schon in den Besuchskommissionen der Länder (S. 30 f.), auch wenn die Beteiligung der Selbsthilfe manchmal noch erkämpft werden muss und die Aufstellung der Teams schwierig ist: Beharrlichkeit ist anstrengend, wird aber oft auch mit Erfolg belohnt. Den könnte man dann auch mal gemeinsam feiern. ◀

Ihre Redaktion